

# Buchbesprechungen

## Lebensbilder

ROBERT UHLAND (Hg): **Lebensbilder aus Schwaben und Franken**, 14. Band. Herausgegeben im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1980. 560 Seiten, 19 Abbildungen. Leinen DM 48,-

Es verbietet sich, hier die zwanzig (genaugenommen sogar dreiundzwanzig) Personen auch nur aufzuzählen, die in diesem Band ihre biografische Würdigung finden. Eine ganz subjektive Auswahl mag die große Vielfalt dieses – besonders stattlichen – Bandes charakterisieren: das reicht von Gisela von Schwaben, der Gemahlin Kaiser Konrads II., über den vor allem als Kartografen bekannten Andreas Kieser, den aus einer Esslinger Bankiersfamilie stammenden Johann David von Palm, über die ebenfalls Esslinger Metallwarenfabrikanten Deffner, den Reutlinger Waisenvater Gustav Werner bis hin zu dem Architekten – nicht nur des Stuttgarter Hauptbahnhofs – Paul Bonatz. Und gleich noch eine Auswahl an Autorennamen, die zeigen, wie qualifiziert die Darstellungen sind: Gerd Wunder, der Herausgeber Robert Uhlund, Gert (nicht Gerd!) Kollmer, Theodor Pfizer u. v. a. m.! Man verzeihe dem Rezensenten eine – wieder subjektive – besondere Hervorhebung: Christoph Martin Wieland fand endlich Eingang in die Bände der bescheiden papiernen schwäbisch-fränkischen Walhalla! Endlich! Und wie!

Warum hat man ihn nicht schon früher als Autor gewinnen können, diesen evangelischen Pfarrerssohn mit ausgiebiger Oberschwaben-Erfahrung und Biberach-Kennntnis und mit sowohl literarischer als auch literaturwissenschaftlicher Qualifikation? Wen? Gerhard Storz! Ein Glücksfall; und das Resultat: ein Meisterstück biografisch-literaturgeschichtlicher Essayistik! In einem allerdings möchte man in aller Bescheidenheit widersprechen: die Evangelische Kommödiantengesellschaft – mit der Wieland 1761 Shakespeares «Sturm» und damit zum ersten Male Shakespeare in deutschen Landen in deutscher Sprache aufführte – hatte damals durchaus ihr von der Parität gefordertes katholisches Gegenstück (vgl. Heimatkundl. Blätter f. d. Kreis Biberach, 22. 6. 1979, S. 48). Aber was besagt das gegen diese anschauliche und erhellende Nachzeichnung der Biberacher Lebensumstände Wielands, gegen die wohlabgewogene Darstellung seiner literarischen Entwicklung, die nach den Schweizer Jahren nun in Biberach nicht nur den «Sieg der Natur über die Schwärmerei» und die Shakespeare-Übersetzung erbrachte, sondern auch besonders anmutige Beispiele für die *Poesie des Stils*, die Wielands Gesamtwerk auszeichnet. Es ist ein so berechtigter wie hilfreicher Kunstgriff, daß Gerhard Storz die Geschichte von Wielands Leben wie auch die Entwicklung seiner Dichtung sozusagen von Biberach her erzählt oder doch von den dort verbrachten Jahren aus interpretiert: Bei allen Abderiten-Erfahrungen des Dichters – in Biberach, fast möchte man sagen: in sei-

nem Biberacher Gartenhaus (das allerdings nicht so sehr *über der Stadt* lag und liegt) wurde der Grund gelegt zu dem, was ihn unverwechselbar macht und unvergleichlich, zu jener *Poesie des Stils*, die Wielands Werk auszeichnet – und auch heute durchaus noch lesens- und liebenswert sein läßt.

Mehr Worte, als üblicherweise für eine Besprechung zugemessen sind –. Und doch blieb viel Erwähnenswertes aus diesem Artikel wie aus diesem Bande unerwähnt. Jedenfalls: für die gesamte Reihe bedeutet dieser 14. Band einen würdigen Eintritt ins Schwabenalter!

Willy Leygraf

OTTO BORST: **Die heimlichen Rebellen**. Schwabenköpfe aus fünf Jahrhunderten. Konrad Theiss Verlag Stuttgart/Aalen 1980. 452 Seiten, 28 Kunstdrucktafeln. Leinen DM 39,-

Bücher dieser oder verwandter Art hat es hierzulande schon eine ganze Reihe gegeben; einige waren mehr essayistisch-biografisch angelegt, andere boten Biografisches im Anhang zu Anthologien, zu denen sie beispielhafte und besonders repräsentative – meist mehr oder weniger literarische – Texte zusammenstellten. Otto Borst hält es mit dem Biografischen; den zeitlichen Rahmen nennt der Untertitel: Hier werden «Schwabenköpfe aus fünf Jahrhunderten» porträtiert – mit Carlo Schmid reicht die Darstellung fast bis an die Gegenwart heran. Das schon unterscheidet sie von den meisten früheren Sammlungen «Schwäbischer Köpfe», allerdings ist auch bei ihm der sattsam bekannte Grundton nicht zu überhören: «Seht her, was es für Kerle gegeben hat bei uns Schwaben!» Es scheint, daß davon auch ein wenig die Auswahl bestimmt worden ist, die Otto Borst unter den schwäbischen Heroen getroffen hat. Denn was wäre eine solche Galerie ohne «unseren» Schiller, ohne Hölderlin, ohne Theodor Heuss! Und sicher gehören sie auch zu den mehr oder weniger «heimlichen Rebellen», die dem Buch den Titel gegeben haben. Aber man darf diese Kapitel getrost für nicht ganz so wichtig halten wie andere, über denen ein wenig oder gar nicht bekannter Name steht. Und man mag – der Autor selbst räumt das ein – überlegen oder gar streiten, ob nicht andere wichtiger gewesen wären. Nennen wir einige Namen, die in seiner eigenen Mängel-Liste nicht vorkommen: Die beiden Mohl, Paul A. Pfizer oder Christian Wagner. Nun, der Autor hat sich für die vorliegenden 20 Porträts entschieden, wir sollten es ihm abnehmen und ihm dankbar sein, daß hier einige Persönlichkeiten in den Blick und ins Licht gerückt werden, über die bisher nur an entlegenen Stellen oder am Rande zusammenfassender Darstellungen etwas zu erfahren war, diejenigen also, auf die das in der Einleitung formulierte Kriterium in besonderer Weise zutrifft: «In allen diesen Biographien ist die soziale Ambiente (gemeint ist wohl «Komponente.» Verf.), in verschiedenen Nuancen und Färbungen, versteht sich, Lebensthema und Lebensaufgabe.» Dazu gehört der